



MÜNCHEN, Rammeierstr. 3
 Spezialwerkstätten
 für handgearbeitete zweigehäute
 Berg-, Ski-, Jagd-, Pirsch-
 und Sport-Schuhe
 Eigene Maßabteilung für erstklassige
 Abend- und Straßenstiefel

C. A. F.
KAHLBAUM
 Aktiengesellschaft
 BERLIN C 25
 Kaiser Wilhelm-Strasse 22
 Seit 1818
WEINE

Flaschen, Papier, Lumpen usw.
 kauft stets
 zu höchsten Preisen und holt frei ab
 bei sofortiger Gewichtsfeststellung und Bezahlung
JOSEF HOPFENSPIRGER
 Rohprodukten-Großhandlung
 Telephon 20219 München Amalienstraße 19

ZAHNPRAXIS
B. OTTLINGER, MÜNCHEN
 Im Kaufh. Horn (Gg. KRIEGER'S NACHF.) Karlsplatz 23/II
Stiftzähne, Kronen- u. Brückenarbeiten
 usw.
Der beste künstliche Zahnersatz
 Im Gebrauch unzerbrechlich / Federleicht / Geschmacklos
 Hygienisch / Billig / D. R. G. M. — D. R. - Pat.
Viele Anerkennungs-schreiben aus allen Kreisen
 Sprechstunde: 9—12 u. 2—6 Uhr, Sonntag 10—12. Tel. 54756

★ **Perser-orient-Teppiche**
Deutsche Teppiche
 Divandeen, Vorlagen, Kelims usw.
 Täglich neue Gelegenheitsküle / Besichtigung ohne Kaufzwang
MISCH, Orient-Teppichhaus, MÜNCHEN
 Kaufingerstr. 31, Entr. / Tel. 22309
 AUCH ANKAUF UND TAUSCH

Damen-Kostüm-Salon von E. Buchnerl
 Corneliusstrasse 22/I
 empfiehlt sich in Anfertigung von H. Kostümen, Mäntel usw.
 sowie Theater-, Abend- und Gesellschaftskleider in nur feinsten
 Ausführung. Erstklassige Arbeit / Tadelloser Sitz.

F. KOUTENSKY
 Residenzstr. 24/I / Telefon 22341
 gegenüber dem Residenz-Museum
Kostüme
Reitkleider
Mäntel
Mantelkleider

JOS. WANINGER / MÜNCHEN
 Fernspr. 21432 / Kgl. bayer. Hofschuhmacher / Residenzstr. 22
Der Schuh nach der neuesten Mode

Deutsche Neuwäscherei
Felix Brandner, München
 Mittelbaderplatz 2/1, Eing. Hinkelstr. • Telefon Nr. 23700
Spezial-Dampfwaschanhalt für Herren-Plättwäsche
 aus Regen, Raufsetten, Borshenden
 Wascherzeit circa 8 Tage

Elegante
Herrenhüte
 Chike
Damenhüte
Drahthutformen
 von Mk. 9.— bis 14.—
 Spezial-Geschäft
 Blumenstrasse Nr. 38
 Feuchte Mützen r. Mode u. Sport
 Aparte Neuheiten in Lederhüte
A. BREITER,
 Kaufingerstr. 23, Dachauerstr. 14

PAN-BANK AKTIEN-GESELLSCHAFT
 DIREKTIONS-BUREAU: MÜNCHEN, LEOPOLDSTRASSE 17
 Betätigung der Konto-Inhaber am Reingewinn / Erlösdigung aller Effektengeschäfte

111/8

Freitag

15

19

פינחס
פרק 7

Samstag

Generalvertretung
Geschwister Meckel
München 8 Kaufingerstr. 8 nur II. St.
Reparaturwerkstätte für alle Systeme

L. SIMONI, MÜNCHEN
PROMENADEPLATZ 15

Spezialität:
Feine Damenwäsche und Strümpfe

K. Brummer, München

Herzog Rudolfstrasse 6/0 (an der Maximilianstr.)
Haltestelle der Linie 12 und 4 • Telefon Nr. 21149
Werkstätte für feine Damenschneiderei
Kostüme, Mäntel, Kleider.

Feinkost- und Lebensmittel-Haus

Täglich frische Allgäuer Süsrahmbutter
und Ia vollfetter Emmentaler Käse
Feinstes Salatöl, sehr zartes Lachs-Schinken und
Ia Thüringer-, Braunschweiger-, fränkische
und württembergische Wurstwaren
Vorzügliche Weine und Liköre

GEBRÜDER KAUFMANN, MÜNCHEN
Müllerstraße 35 / Telefon No. 22075

JOSEF PAULUS
HERRENSCHNEIDER

TEL. 25029 / KAUFINGERSTR. 25/1

Vornehme
Herrenschneiderei
Neuburger & Sänger
Karlstr. 5/1, Ecke Barerstr.
Tramhaltestelle 4 u. 6
Telefon 53465

L. Kielleuthner

kgl. bayer. Hoflieferant

43 Maximilianstrasse 43

Bekanntes Haus für erstklassige Herrenbekleidung nach Mass

politik der Regierung handelt. Das ist noch weniger, wenn man den politischen Einfluß der Körperschaft in Erwägung zieht, die den Beschluß faßte, und sich die Motive klarlegt, aus denen dieser Beschluß gefaßt wurde und gefaßt werden konnte.

Das Oberhaus besitzt seit jenen Kämpfen, in denen sich lange vor dem Krieg Lloyd George den Ruf eines besonders energischen Staatsmannes sicherte, nicht mehr die Macht, in die Politik des Landes bestimmend einzugreifen. Sein Einfluß beschränkt sich auf gewisse Gebiete — im allgemeinen ist es heute mehr eine beratende, als eine beschließende Körperschaft. — Nicht bestritten soll übrigens werden, daß der moralische Einfluß seiner Stellungnahme nicht gering ist — und daß die Opposition des äußersten konservativen Flügels gegen Lloyd George diesen Einfluß aufs geschickteste auszunutzen versteht. Es ist zweifellos, daß die Herren des Oberhauses mit ihrem Palästina-beschluß mindestens ebenso sehr oder mehr die englische Regierung treffen wollten wie die jüdische Kolonisation in Erez Jisroel. Wir haben ja ähnliches bei Lord Northcliffe erlebt, der nach vierundzwanzigstündigem Aufenthalt im Lande gegen die jüdischen Bestrebungen Stellung nahm — sicherlich weniger, weil er ihre Untunlichkeit und Zwecklosigkeit erkannt hätte, als weil er der Regierung auch hier Schwierigkeiten machen wollte.

Neben solchen Erwägungen mögen antisemitische Stimmungen mitgesprochen haben, die gerade auch der englischen Nobilität nicht fremd sind; gewiß aber wird die arabische Delegation hier den ersten sichtbaren Erfolg ihrer Arbeit feststellen dürfen. Zweifellos hat diese Kommission, die unter erheblichen Schwierigkeiten ihre europäische Mission begann, die unter Gleichgültigkeit in der Heimat, Geldmangel, dem Fehlen von Konnexionen und der Feindschaft der Regierungen zu leiden hatte, geschickt verhandelt. Sie war übrigens nicht ungeschickt zusammengestellt: das im wesentlichen mohammedanische Arabertum Palästinas hat sich zumeist von Christen vertreten lassen, deren Einfluß auf die christliche Welt, deren Argumentation vor allem auf die hochkirchlich gesinnte Aristokratie Englands wirksam werden konnte.

Was sonst auf die edlen Lords wirkte, welchen Einflüssen sie sich weiter hingaben — das ist schwer festzustellen. Handelsneid, wie er bei den Debatten über das Ruthenbergprojekt zum Ausdruck kam, Sorge um den Eindruck der Förderung jüdischer Siedlungsarbeit auf die islamische Welt, Einflüsterungen gewisser Vertreter der Agudas Jisroel — kurz, es kam viel zusammen, um der arabischen Delegation den Demonstrationserfolg

gegen die Mandatspolitik zu Gunsten des Palästina-mandats zurückgestellt hatten. „Wir haben das Gefühl,“ schreibt sie in einer kürzlich veröffentlichten Erklärung, „daß die Abstimmung die wirkliche Gesinnung Englands veranschaulicht. Sie bestätigt uns, was wir unserem Volke in Palästina schon bald, nachdem wir nach England kamen, erzählten: nämlich, daß das Gefühl von Ehre und Gerechtigkeit in England es diesem Lande niemals gestatten werden, eine erbarmungslose Ungerechtigkeit gegen unser schwaches kleines Volk zu begehen, indem es von seinem Heim vertrieben und das Land zu einer Heimstätte für die Juden gemacht werden soll. Palästina ist unser Heim und kann daher nicht das jüdische nationale Heim sein.“

Man kann diese Note werten, wie man will; man wird nicht verkennen, daß sie bereits den Verzicht auf gewisse hochgespannte panarabische Wünsche zu bedeuten scheint. Die Balfourdeklaration wird durch sie nicht berührt. Der Kundige wird sich vielmehr der Diskussionen darüber erinnern, ob Palästina „das“ nationale Heim oder „ein“ nationales Heim der Juden werden sollte. Auch die Juden waren damit einverstanden, daß Palästina ein nationales Heim der dort wohnenden Araber zu bleiben habe und doch ein nationales Heim des jüdischen Volkes werden könne. Die Balfourdeklaration hat nie eine Unterdrückung völkischer Majoritäten oder Minoritäten in Betracht gezogen und die zionistische Politik ebensowenig.

Es scheint, daß die Erklärung der arabischen Delegation die Möglichkeit der Verständigung nicht ausschließt. Es scheint auch, daß die Unterhausdebatte über Palästina Anfangs Juli ein ganz anderes Resultat zeitigen wird, wie die des schlecht beschickten, von einer entschlossenen Minorität überraschten Oberhauses, an dessen Sitzung nicht einmal, wie Lord Balfour indigniert bemerkte, die jüdischen Lords teilnahmen.

Dennoch bleibt der unangenehme Eindruck des Oberhausbeschlusses bestehen. Man wird ihn nicht über-, aber auch nicht unterschätzen dürfen. Man wird daran zu denken haben, daß die Balfourdeklaration, die von fast allen jüdischen Gruppen als ein allgemein-jüdischer Erfolg gewertet wird, ein Gut ist, das verteidigt werden, das immer neu erworben werden muß.

Die Exekutive der zionistischen Organisation in London wird sicher nichts versäumen, um durch einen großen Erfolg in England die Annahme des Mandats durch den Völkerbund sicherzustellen. Den Zionisten erwächst die Verpflichtung, ihre Organisation so zu stärken, daß sie ein aktionsfähiges Instrument in der Hand ihrer verantwortlichen Führer bleibt. Das wichtigste aber ist und

Wie lange noch?

Man schreibt uns unter diesem Titel:

Der Fränkische Kurier, das deutschnationale Blatt unter demokratischer Flagge, versucht den Eindruck seiner beiden antisemitischen Eddaufsätze durch einen dritten Artikel abzuschwächen. Er habe die Auslassungen des Herrn Gorsleben, eines sogar aus dem deutschvölkischen Schutz- und Trutzbund ausgeschlossenen Individuums, nur gebracht, um sie sich durch ihre Maßlosigkeit selbst wiederlegen zu lassen.

Gemach, wir wagen an dieser Erklärung zu zweifeln. Wann hat man in gewissen Kreisen auch noch so maßlose antisemitische Anwürfe zurückgewiesen? Gefreut hat man sich darüber, ausgenutzt hat man sie. Wir leben in Bayern und haben ein Recht, uns einigermaßen bedroht zu fühlen. Da wollte wohl uns der liebe Kurier zu Hilfe kommen, indem er in zwei Nummern unwidersprochene Ausführungen eines berüchtigten Antisemiten veröffentlichte und in besonderen Notizen seine Werke der Beachtung empfahl?

Das mag glauben, wer will. Wir sind der Überzeugung, daß der Kurier einen Fühler ausstreckte, um festzustellen, wie weit er in der Bekundung seiner antisemitischen Gesinnung gehen könnte, ohne jüdische Leser und Inserenten zu verlieren. Der leider nicht allzu große Widerstand, den er fand, veranlaßte ihn, seinen Fühler vorläufig einzuziehen.

Wie lange wir ein so unwürdiges Spiel noch dulden? Es ist eine Schande für uns, ein derartiges Blatt zu unterstützen. Wir verscherzen uns dadurch gewiß auch die Sympathien vieler



Zur Mandatsfrage Die Orientfragen

London. (Havas.) Über die Verhandlungen zwischen Lloyd George sowie Balfour einerseits und Schanzer andererseits verlautet, daß von englischer Seite die italienischen Wünsche bezüglich Palästinas, namentlich bezüglich des Besitzes des sogenannten Abendmahlraumes, als im Augenblick und unter den von Italien vorgeschlagenen Bedingungen unerfüllbar bezeichnet werden. Auch in der Frage der Berichtigung der Grenzen zwischen Tripolis und Ägypten hätten die englischen Staatsmänner ein Eingreifen im Sinne der italienischen Wünsche mit dem Hinweis darauf abgelehnt, daß die fraglichen Gebiete unter ägyptischer Oberhoheit stehen und infolgedessen ohne die Regierung des Khedive nichts unternommen werden könnte. In der Frage von Tanger sind die Besprechungen betreffend die Teilnahme Italiens an der bei der letzten englisch-französischen Zusammenkunft in London ins Auge gefaßten Konferenz noch nicht beendet.

Verhandlungen der Westmächte über das Mandat.

London. (J. C. B.) Wie wir erfahren, haben die Verhandlungen zwischen der französischen, italienischen und der englischen Regierung in der Frage des Palästina-Mandats zu einem Einvernehmen bezüglich gewisser Änderungen im Artikel 14 des Mandatsentwurfes geführt.

(Eine offizielle Bestätigung dieser Nachricht muß abgewartet werden. Der Artikel 14 des englischen Mandatsentwurfes enthält die Verpflichtungen für England zur Einsetzung einer Kommission zwecks Studiums der Fragen und Ansprüche der verschiedenen religiösen Gemeinschaften.

Letzte Drahtmeldung

Das englische Unterhaus billigte mit überwältigender Mehrheit (292 zu 35 Stimmen) die Palästinalpolitik der englischen Regierung.

Der Beschluß des englischen Oberhauses

London. (J. C. B.) Wie wir aus autoritativen zionistischen Kreisen erfahren, bedeutet die Resolution des englischen Oberhauses noch lange nicht, daß die britische Regierung sich dadurch veranlaßt sehen müßte, sogleich politische Konsequenzen in bezug auf Palästina zu ziehen. Die Regie-

chill wird die Haltung des Kolonialamtes in der Sitzung verteidigen.

Präsident Weitzmann über die Lage

London. (J. C. B.) Der Präsident der zionistischen Weltorganisation, Dr. Weitzmann, äußerte sich über die Palästina-Resolution des Oberhauses, daß diese in manchen Belangen zweifellos unangenehme Folgen nach sich ziehen könne. Namentlich in bezug auf die Propaganda der arabischen Delegation aus Palästina, die in der Resolution des Oberhauses eine Ermutigung für ihre weitere Tätigkeit finden wird, was eine mögliche Versöhnung neuerlich verzögern wird. Was die Ratifizierung des Palästina-Mandats in der bevorstehenden Sitzung des Völkerbundes betrifft, so sei diese Angelegenheit bereits so weit vorgeschritten, daß sie nicht mehr von solchen Schritten wie die Resolution im Oberhause beeinflusst werden kann. Dr. Weitzmann drückte sein volles Vertrauen in die endgültige Ratifizierung des Mandats in der bevorstehenden Sitzung des Völkerbundes aus.

Palästina

Das Ruthenberg-Projekt

Ing. Pinchas Ruthenberg macht in der Zeitschrift „The New Palestine“, New York, folgende Angaben über sein Projekt:

Der erste Schritt ist die Ausnutzung eines Teils des Gefälles des Jordan unterhalb des Tiberiassees zur Erzeugung elektrischer Kraft. Damit zu beginnen, hat eine Reihe von Vorteilen:

1. Der Tiberiassee ist ein natürliches, weiträumiges Reservoir (170 Quadratkilometer).
2. Die durchschnittliche Wassermenge und das Gefälle können mehr elektrische Kraft erzeugen, als das Land heute braucht.

mögen die Bahnen durch
währungsfalle das ganze Eisenbahnetz zu elektrifizieren.

Für das Projekt erteilte die Regierung eine Konzession auf 70 Jahre mit dem ausschließlichen Recht der elektrischen Krafterzeugung in Palästina und Transjordanien und allen sonstigen Ländern, die vielleicht einmal unter die Verwaltung des High Commissioners kommen werden.

Die Konzession gestattet, die Preisbemessung für den zu liefernden Strom auf Basis einer Dividende von mindestens 8 und höchstens 15% durchzuführen.

Die Konzession wurde nach einer genauen Prüfung aller Details durch erste Fachleute der britischen Regierung erteilt und hat auch die Zustimmung jener Experten gefunden, welche von den an dem Projekt bereits interessierten europäischen Finanzkreisen nominiert worden sind.

Bei Ausführung des Projekts wird kein Unterschied zwischen arabischer und jüdischer Arbeit gemacht werden. Jeder Volksstamm wird nach seiner besonderen Qualifikation Verwendung finden.

Das für die Ausführung des Kraftwerks am Jordan nötige Kapital ist 5 Millionen Dollar.

Die Einwanderung

Die Immigration belief sich vom 1. Januar bis zum 31. März 1922 auf zirka 2500 Köpfe.

Eine Gartenstadt bei Jaffa

Jerusalem. (J. C. B.) In Jaffa wurde eine Gesellschaft gegründet, die sich die Errichtung einer kleinen Gartenstadt in der Nähe von Jaffa zum Ziele machte. Jede Familie soll über ein Grundstück von 10—20 Dunams verfügen; die Kosten für die Errichtung jedes Haushaltes werden mit 500 Pfund präliminiert. Bisher haben über 30



Mr. Reich hervorzuheben, daß die jüdischen Christen nicht aufgehört haben, sich als einen Teil der jüdischen Nation ansehen.

Deutschland

Rathenau und der Aufbau Palästinas

Berlin. (J. C. B.) Wie wir erfahren, bekundete Dr. Rathenau in der letzten Zeit großes Interesse für den wirtschaftlichen Aufbau Palästinas. Prof. Einstein, der mit ihm über diese Frage wiederholte Besprechungen hatte, äußerte sich dem Vertreter des J. C. B. gegenüber, Rathenau habe ihn bei verschiedenen Anlässen versichert, daß er sich, sobald es ihm möglich sein werde, sich von seinen ministeriellen Verpflichtungen zu befreien, am Wiederaufbau Palästinas voraussichtlich beteiligen werde.

Der entlarvte Schutz- und Trutzbund

Der deutsch-völkische Schutz- und Trutzbund, die nationalsozialistische Arbeiterpartei, die deutsche Werkgemeinschaft und wie diese Schoßkinder des gegenwärtigen bayerischen Kurses alle heißen mögen, sind durch die Untersuchung des Rathenau-mordes als die eigentliche Mördertruppe entlarvt worden. In Norddeutschland sind einige Parteisekretäre dieser Vereinigungen als der Mitschuld an der Mordtat verdächtig verhaftet worden. In Bayern geschieht nichts dergleichen, oder gibt es hier keine Mordgesellen in diesen Bänden?

Die Nachricht, daß in Hamburg festgestellt wurde, man beabsichtige außer Rathenau etwa 12 führende jüdische Persönlichkeiten zu ermorden, erinnert an eine Rede des Herrn Julius Streicher-Nürnberg in Neustadt a. A., in der er ausführte, es würde besser aussehen, wenn man mal ein

solchen Schule beschönigt. Der Reichs-Goldschmidt-Dortmund erläuterte die Bestimmungen der Reichsverfassung über das Schulwesen und setzte sich für die Simultanschule ein, hielt jedoch in Rücksicht auf lokale Verhältnisse gelegentlich auch die jüdische Schule für zulässig (!). Am Schluß der Debatte wurde dann der nachfolgende Antrag angenommen:

„Der Verbandstag steht grundsätzlich auf dem Boden der Gemeinschaftsschule, in welcher ohne Rücksicht auf das Bekenntnis mit gleichen Rechten und Pflichten Lehrer aller Bekenntnisse Anstellung finden. Die gegenwärtigen Volksschulen in Preußen und Bayern, auch die sogenannten Simultanschulen, tragen den Charakter christlicher Schulen. Solange die Gemeinschaftsschule in unserem Sinne nicht verwirklicht ist, treten wir für die Erhaltung der bestehenden und für die Neugründung jüdischer Volksschulen ein. Träger der Schullasten ist die Kommune.“

Diese Resolution wurde mit 24 gegen 16 Stimmen angenommen.

Preußischer Landesverband jüdischer Gemeinden

Am 25. Juni hat eine von der Jüdischen Gemeinde Berlin einberufene Tagung der preußischen Synagogen-Gemeinden stattgefunden, und nach eingehender Prüfung der für die Schaffung eines preußischen Landesverbandes angeführten Gründe und nach Durchberatung des von der Berliner Gemeinde vorgelegten Verfassungsentwurfes die Errichtung eines Landesverbandes der Synagogen-Gemeinden in Preußen beschlossen.

Über die Aufgaben des neuen Verbandes sei zunächst gesagt, daß er die Zusammenfassung der preußischen Synagogen-Gemeinden zur Pflege aller



Rau-Thallmaier
München
Theatinerstr. 18.
Feine Gläser
&
Porzellane

Der organisatorische Aufbau des Verbandes ist derart vorgesehen, daß als beratendes Organ ein Verbandstag geschaffen worden ist, der sich aus Abgeordneten der zum Verbands gehörigen Gemeinden zusammensetzt. Die Abgeordneten werden von allen einer Verbandsgemeinde angehörigen Juden beiderlei Geschlechts, die mindestens 1 Jahr vor Auslegung der Wählerliste innerhalb der Verbandsgemeinde ihren Wohnsitz gehabt haben, gewählt. Auf je 3000 Seelen entfällt dabei 1 Abgeordneter. Der Verbandstag tritt einmal im Jahre zusammen und bildet damit ein Parlament für die Juden in Preußen, vor dem alle die preußische Judenheit angehenden Fragen in breiter Öffentlichkeit erörtert werden können.

Weiterhin wird ein Rat gebildet, der sich aus insgesamt 35 Mitgliedern zusammensetzt. Diese sind auf Grund einer noch festzusetzenden Wahlordnung von den Mitgliedern der dem Verbands angeschlossenen Gemeinden zu wählen. Dem Rate gehören 6 Rabbiner sowie 2 Lehrer an, die der Verbandstag zu wählen hat. Aus seiner Mitte

Einzelheiten über die von Fords Agenten in New York unternommenen Versuche, im Osten von New York einen Pogrom zu organisieren, der mit der Plünderung einer Synagoge eingeleitet werden sollte. Die Enthüllungen Bailins, die all das, was über diesen Gegenstand in einem Teile der Hearst-Presse bisher veröffentlicht wurde, weit übersteigen, zeigen, wie Mr. Smith, der New Yorker Hauptagent Fords, mit den Mitgliedern der russischen Ochrana gegen die amerikanischen Juden konspirierte. Es wird nachgewiesen, daß Fords Agenten über ein Spionagenetz verfügten und daß hervorragende amerikanische Juden von ihnen beständig verfolgt wurden. Bailins Enthüllungen sind mit interessanten Belegen versehen, die über die Verbindungen der Agenten Henry Fords mit den antisemitischen Propagandisten in Rußland und Deutschland Aufschluß gewähren. Diese Enthüllungen erregten größtes Staunen in Amerika, da sie bewiesen, daß Fords Konspiration gegen die Juden sich auf eine weitverzweigte, internationale Maschinerie gestützt hat.

Feuilleton

Johann Reuchlin

1522—1922

Dieser Tage waren es 400 Jahre, seit Johannes Reuchlin das Zeitliche segnete. Die Tagespresse nahm hieraus Veranlassung, diesen bedeutenden Gelehrten in ehrenden Worten zu feiern; uns Juden dürfte es als Dankeschuld gelten, des Mannes, den die Deutschen als Humanisten hochschätzen, als Freund unseres Volkes und als Verehrer der hebräischen Sprache zu gedenken. Reuchlins Liebe zur hebräischen Sprache wurde fast zur Schwärmerei, als er bei einer Reise nach Rom den gelehrten Jüngling, das Wunderkind Italiens, Pico de Mirandola, in Florenz kennen gelernt und von ihm erfahren hatte, welche tiefen wunderbaren Geheimnisse in den hebräischen Quellen der Kabbala verborgen lägen. Aber erst im reifen Alter gelang es ihm, tiefer in die Kenntnisse der jüdischen Sprache eingeführt zu werden. Bei einem Aufenthalte in Linz lernte er den kaiserlichen jüdischen Leibarzt Jakob Loans kennen und dieser wurde sein Lehrer in der hebräischen Sprache und Literatur und auch in späteren Jahren ließ er sich noch durch einen anderen Lehrer, Obadia Soforno, in

die hebräischen Literatur einweihen. So saß der bekannte deutsche Humanist, der schon einen gefeierten Namen hatte, zu Füßen gelehrter Juden, um sich im Hebräischen zu vervollkommen. Wenngleich Reuchlin als Verfasser der ersten, allerdings noch sehr mangelhaften hebräischen Sprachlehre, „in die Judengasse herabstieg, um einen daselbst vergrabenen Schatz zu heben“, so war er doch anfangs nicht frei von Vorurteilen gegen die Juden. Gleich dem Kirchenvater Hieronymus und anderen haßte er zuerst die jüdische Nation und befandete sie in derselben Weise wie Pfefferkorn.

Doch allmählich trat bei ihm eine Schwenkung ein. Sein Rechtsgefühl ließ es nicht zu, den Juden Unrecht zu tun oder gar die Hand dazu zu bieten. Es würde zu weit führen, an dieser Stelle seiner Fehde mit dem bekannten getauften Judenfresser Pfefferkorn eingehender zu gedenken. In großzügig angelegtem Gutachten zerpflichtete Reuchlin die Anklagen Pfefferkorns und seiner Freunde, welche das Verbrennen der jüdischen Schriften forderten.

Sein Gutachten erklärte unter anderem:

Der Talmud ist die Auslegung der 613 in den fünf Büchern Moses enthaltenen Gebote und Ver-



J. A. HENCKELS ZWILLINGSWERK
MÜNCHEN / THEATINERSTRASSE 8



Übersetzung ins Lateinische. Ihnen ferner die Kommentare der heiligen Schrift zu nehmen, wäre überaus töricht, da sie die besten Vorarbeiten für die christlichen Ausleger seien, die sie häufig vor Irrtümern bewahrt hätten, wenn sie tief genug in ihre Kenntnis eingedrungen wären. Was endlich ihre Gebet- und Predigtbücher angehe, so gebe es keinerlei Rechtsgrund, sie ihnen zu entreißen, weil ihnen von den Kaisern freie Religionsübung zugesichert sei. Das Gutachten rief eine ungeheure Erbitterung der Dominikaner und ihres Anhangs hervor und Jahre lang erregte der Streit heftig die Gemüter der Bildungsfreunde und -feinde in Deutschland. Er endete schließlich mit dem Siege der Aufklärung, indem der bildungsfreundliche Papst Leo X. den Talmud in Italien zu drucken erlaubte. Seine letzten Lebensjahre verbrachte Reuchlin in Ingolstadt, wo er von 1519 bis 1521 die Lehrkanzel für Hebräisch und Griechisch inne hatte. Er starb in Stuttgart 1522 im Alter von 67 Jahren. J. F.

Aus Theodor Herzls Tagebüchern*)

(Nachdruck verboten.)

Copyright 1922 by Jüdischer Verlag, Berlin.)

14. Feber 1896.

Aufgeregte Tage voll von Herzklopfen und Atemnot.

Heute mit Ludassy gesprochen. Die Wiener Allgemeine Zeitung soll zuerst losgehen. Nach einer Viertelstunde hatte er mich begriffen. Er fragte: soll ich es als Freund oder kritisch besprechen? Im letzteren Fall werde ich dir vielleicht die Haut ritzen.

Ich darauf: „Hanc veniam damus petimusque vicissim. Wer mich haut, den haue ich.“

Er sagte: „Ich gehe mit dir.“

*

Abends kamen meine 500 Exemplare. Als ich den Ballen in mein Zimmer schleppen ließ, hatte ich eine heftige Erschütterung. Dieser Ballen Broschüren stellt sinnfällig die Entscheidung dar. Mein Leben nimmt jetzt vielleicht eine Wendung.

Dann in die Redaktion gegangen. Der Fischer auf der Seewiesen am Altausseer See fiel mir ein, der sagte: „Das ist das Merkwürdigste, wenn einer nie verzagt.“

*

Mit Ludassy wieder gesprochen. Er schwenkt schon ab. Er hat sich überlegt. Er „muß schreiben, wie es seine Leser wünschen“. Es „sei etwas anderes, was ein Feuilletonist sagt, und was ein Leitartikler sagt“.

*) Die soeben im „Jüdischen Verlag“, Berlin, im Erscheinen begriffen sind.

Neben mir fühle ich nur meinen leeren Aiten. Der steht wie ein Baum.

Oppenheim machte gestern abends Spässe in der Redaktion. Er will meine Broschüre binden lassen. „Bist du meschugge, laß dich binden“....

Auf das alles muß ich gefaßt sein. Die höheren Schusterbuben werden mir nachlaufen. Aber wer in dreißig Jahren recht haben soll, der muß in den ersten vierzehn Tagen für verrückt gehalten werden.

Auch an der Börse soll schon gestern viel von der Broschüre gesprochen worden sein. Die Stimmung scheint eher feindselig gegen mich zu sein.

18. Feber.

Wenn heute in der Redaktion nichts vorkommt, schreibe ich folgendes an Badeni:

Ew. Exzellenz!

Als ich zum letztenmal die Ehre hatte, von Ihnen empfangen zu werden, nahm ich mir die auffallende Freiheit, das Gespräch auf die schwebende Tagesfrage zu bringen.

Es war das — Ende Oktober — die Luegerfrage. Ich bemerkte Ihr Befremden, Exzellenz, als ich sagte: Wenn Sie ihn nicht bestätigen, endosieren Sie den ganzen Judenhaß.

Der Grund, warum ich das sagte, war die Broschüre, die ich mich hiermit beehre, Ew. Exzellenz zu übergeben, und die damals schon fertig war. Ich wollte mich Ihrem Gedächtnis durch eine kleine Prophezeiung mit kurzer Verfallszeit einprägen, damit Sie am kommenden Tage meine Staatschrift mit Aufmerksamkeit lesen.

Diese Schrift wird vermutlich eine gewisse Bewegung hervorrufen: Gelächter, Geschrei, Wehklagen, Beschimpfungen, Mißverständnisse, Dummheiten, Schlechtigkeiten.

Ich blicke alledem höchst gelassen entgegen. Les chiens aboient — la caravane passe.

Aber ich möchte, Exzellenz, daß Sie meine Staatsschrift, die für Sie großes praktisches Interesse hat, lesen, bevor sie durch eine wüste Diskussion entstellt wird....

18. Feber, abends.

Mittags kam der Universitätsdozent Feilbogen zu mir in die Redaktion, sagte, er müsse mit mir über die Broschüre sprechen — „sie sei das Bedeutendste, was die zionistische Literatur bisher hervorgebracht habe“, usw. — große Elogen.

Nachmittags kam er in meine Wohnung und eröffnete das Gespräch mit der Frage, ob ich die Broschüre ernst gemeint habe, ob es nicht eine ironische Darstellung des Zionismus sei.

Ich war ganz betroffen und antwortete: „Für solche alkibiadische Scherze bin ich zu alt.“

Dann tüftelte er stundenlang herum, mäkelte da, häkelte dort.

politisch delikaten Punkte, die ich in meiner Schrift kaum berührte. Eurer Exzellenz bin ich bereit, hierüber wie über alles andere sehr eingehende und vielleicht befriedigende Aufklärungen zu geben.

Ich glaube, der Judenstaat ist ein Weltbedürfnis, und darum wird er entstehen.

Wer einen solchen Ruf ausstößt, dem laufen vor allem die Schusterbuben belustigt nach — es gibt auch höhere Schusterbuben. Die Menge aber schaut auf, lacht vielleicht auch, jedenfalls versteht sie nicht gleich. Und zur Menge gehört auch eine gewisse Presse, hüben wie drüben, die nach den verworrenen Stimmen des Publikums hinaus- horcht, und sich von Krethi und Plethi führen läßt, statt zu führen.

Dieses Ihr Wort, Exzellenz, veranlaßte mich damals, auf jenen Antrag einzugehen, den ich dann mit solchem Bedauern zurücklegen mußte, als der Appell an meine Dankbarkeit erging. Ich hätte gewünscht, daß Sie mich im näheren Umgang zuerst als verlässlichen Menschen kennen lernen, und daß ich eines Tages auf diesen Ausweg aus der Judenkalamität hinweisen könne. Der heutige Leit- artikel der Deutschen Zeitung ist recht naiv und widerspruchsvoll; der Schreiber hat meine Bro- schüre einfach nicht verstanden, weil er die Be- dingungen des modernen Lebens nicht versteht. Was ich vorschlage, ist tatsächlich nur die Regu- lierung der Judenfrage, keineswegs die Auswan- derung aller Juden. Am allerwenigsten kann und wird daraus die wirtschaftliche Schwächung der jetzt antisemitischen Länder sich ergeben.

Durch die Türe aber, die ich für die armen Juden aufzustoßen versuche, wird ein den Ge- danken recht erfassender christlicher Staatsmann in die Weltgeschichte eintreten. Daß damit auch augenblickliche unmittelbare politische Vorteile verbunden sind, will ich gar nicht betonen.

Wünscht Ew. Exzellenz alle diese in meiner Schrift verschwiegenen Gedankengänge kennen zu lernen, so bitte ich, mich zu einer geheimen Audienz zu befehlen — vielleicht irgendeinmal in den Abendstunden.

Durch mich würde niemand etwas von der Unterredung erfahren.

Mit ausgezeichnetener Hochachtung

Ew. Exzellenz ganz ergebener

Dr. Th. Herzl.

(Am 19. Feber abends abgeschickt.)

*

19. Feber.

Der alte Heit, ein Wirkwarenhändler und Haus- besitzer vom Franz-Josefiskai, war da, lud mich zu einem Vortrag in der bisher antizionistischen „Union“ ein.

mahte zum Studium, warnte vor ungesunder Schwärmerei. Wir würden nach Zion vielleicht nie kommen, so müssen wir ein inneres Zion er- streben.

Der Advokat Ellbogen kam aus einer anderen Versammlung, erzählte, daß Dr. Feilbogen dort eine glänzende Rede für meine Idee gehalten habe.

Dr. Landau schlug mir vor, eine Wochenschrift für die Bewegung zu gründen. Das paßt mir, ich werde darauf eingehen. Diese Wochenschrift wird mein Organ werden.

*

Im Volkstheater viele Journalisten gesprochen. Meine Broschüre ist Stadtgespräch. Einige lächeln oder lachen über mich, aber im allgemeinen scheint die ernste Überzeugung meiner Schrift Eindruck gemacht zu haben.

Hermann Bahr sagte mir, er wolle gegen mich schreiben, weil man die Juden nicht entbehren könne. Pas mal!

(Fortsetzung folgt.)

Jehuda Leib Ferez

Zu seinem siebenten Todestage

Vor sieben Jahren starb ein Mann, dessen Werke unvergänglich für uns sein werden. — Ein Künstler, den weder die politischen noch die künstlerischen Tendenzen seiner Zeit aus der Rich- tung seiner Anlage zu verbiegen vermochten. — Perez blieb stets sich selbst treu. —

Die Welt, in der Perez geboren wurde und in der er lebte, atmete den geheimnisvoll-mystischen Duft des Ghetto. Den des uralten Ghetto mit sei- nem starren traditionellen Geist. — Die Menschen dieses Ghetto, deren Geist frisch, deren Wesen aufrichtig, aber mystisch, deren Herzen gebrochen, aber ständig von neuer Sehnsucht erfüllt und gut waren, das sind die Menschen, die Perez liebt und beschreibt. —

Perez' erste Studie und Skizzen wirken unbed-ingt hinreißend, weil aus ihnen „heiliges Er- barmen“ spricht. Etwas, wie den Stachel der Aufreizung haben sie an sich, weil sie das Leben nur von einer Seite her beleuchten. Sie sind

Habe meine Praxis nach
Adalbertstr. 43 (Ecke Barerstr.)
verlegt.

H. ULLMANN, Dentist
München / Telefon 25904

Spezialität: Laboratorium für feine Zahntechnik

geradezu zauberhafte Schönheit. Für ihn war das Ziel der Romantik, Versenkung ins Volkstum. Er liebte sein Volk, er forschte nach der Volksseele, er arbeitete für sein Volk. Und beschenkte es. Aber die Masse des Volkes eroberte er nicht, um deren Liebe er rang.

„Ich lasse Dich nicht, Du segnest mich denn“. Diesen Segen hat er nie empfangen. Wohl wurde er von den Gebildeten geschätzt und von jungen Menschen verehrt, aber Eigentum des Volkes wurden seine Werke nicht. Seine Kunst hatte etwas Abstraktes; das Reale bot für ihn nur einen Vorwand. Er wollte zu den Seelen vordringen. Und klar wurde ihm, daß Chaim Boruch in der Einfach

Schmuck nach der alten Kraft. Die alte Kraft seines Volkes, den vergessenen Glanz wieder aufblühen zu sehen. Diese Tragödie ist, wie alles in Perez offen ist, ein offenes und ehrliches Selbstbekenntnis.

Perez ist tot. Der Meister der Ghetto-Kunst hat uns verlassen. Ein Künstler, der die Bescheidenheit eines wahren Künstlers hatte. Ein Mann, der im Ringen nach neuen Inhalten und neuen Formen die Erlösung suchte. —

Perz war ein Mensch, der wahrhaft an sein Volk glaubte und an ihm hing. Der sein Volk mit dem schönsten, was er hatte, beschenkte, mit seiner Arbeit, seinen Werken. F. H., Nürnberg.

Gemeinden-u. Vereins-Icho Spendenausweis

Gesamtausschuß der Ostjuden. Die Not unserer Landsleute, besonders der Flüchtlinge und Internierten, veranlaßt uns, mit einer Bitte an die Öffentlichkeit heranzutreten:

Im Lager Ingolstadt könnten Internierte entlassen werden, wenn ihre Kleidung derart wäre, daß sie sich überhaupt unter Menschen sehen lassen könnten.

Wir müssen endlich in die Lage versetzt werden, unsere Freunde einigermaßen menschenwürdig zu bekleiden. Daher bitten wir um schnellste Hilfe in Form von neuen oder getragenen Anzügen jeder Größe, Leibwäsche, Schuhen, Socken usw.

Entgegennahme: Büro Reichenbachstr. 27 in der Zeit von 3—5 Uhr. Auf Wunsch Abholung. (Anruf 28080.)

Jüdische Arbeitsgemeinschaft. Nächste Zusammenkunft Sonntag, 9. Juli 1922, präzise 8 Uhr abends im Peterhof, Marienplatz.

Chaluzim-Fürsorgestelle München. Donnerstag, den 22. vor. Mts. und Mittwoch, den 5. ds. Mts. kamen wieder zwei kleinere Gruppen Palästinafahrer hier durch, die dank der Fürsorge des Frauenkomitees erfrischt und bei den Umsteigerformalitäten unterstützt werden konnten. Die Weiterfahrt ging programmäßig vor sich. — An Spenden gingen in letzter Zeit ein: Walter Goldstern 200.—, Emil Cahn 50.—. Weitere Spenden nimmt entgegen: Chaluzim-Fürsorgestelle München, Rothmundstr. 6.

Jüd. Schachklub „Lasker“. Die Mithilfe einiger unserer Mitglieder, im besonderen der Herren: Kapellm. J. Ziegler und J. Sturm ermöglichte es uns, eigene Figuren und Bretter zu erwerben, so daß das weitere Mitbringen von Spielutensilien überflüssig wird. — Spiellokal: Restaurant zum „Weißen Bären“ (Nebenzimmer), Josefspitalstr. 9. Spieltag: Jeden Montag abends 8 Uhr.

Münchener Spendenausweis.

Jüd. Nationalfonds. Helene u. Arnold Goldberg z. Erinnerung a. d. i. Wörishofen mit Herrn Max Jakobi-Nürnberg so schön verlebten Stunden 50.—; Elisabeth Mahler u. Robert Katz grat. Elisabeth Jacob z. Vermählg. 25.—; Rechtsanwalt Dr. L. Ambrunn u. Frau grat. z. Hochzeit Kober-Fraenkel 10.—.

Gold. Buch Frau Ester Rieser. Elisabeth Mahler u. Robert Katz grat. Dr. Gutmann u. Braut z. Verl. 25.—; Dr. Beni Nußbaum grat. z. Verl. Rieser-Dr. Gutmann 20.—; Rechtsanwalt Dr. L. Ambrunn u. Frau grat. Dr. M. J. Gutmann z. Verlobung 10.—; Versteigerung d. Benschens bei Verl. Rieser-Dr. Gutmann 200.—.

Blau-Weiß München. Carl Cohen grat. Dora Fraenkel 10.—; Sophie Eben grat. Anny Kober herzl. 10.—.

Hermann Rosenthal. Ablösung für nichtgeleerte Büchsen von Walter Rauh 50.—.

Frau Flora Walz s. A., Gunzenhausen. Ges. bei der Hochzeit Hugo Walz-Recha Gutmann, Gunzenhausen 420.—.

Julius Gutmann s. A., Gunzenhausen. Garten. Bei der Verlobung Rieser-Dr. Gutmann 4 B. 200.—; ges. bei der Hochzeit Hugo Walz-Recha Gutmann 10 B. 500.—.

Gesamtausschuß der Ostjuden. Spenden und Gratulationen mögen wöchentlich bis spätestens Dienstag nachmittags schriftlich, Reichenbachstr. 27, oder telephonisch, Nr. 28080, aufgegeben werden, damit diese noch zum Ausweis kommen können.

N. Blumenfeld u. Frau grat. z. Vermählg. Mischliborsky-Lindheimer 20.—; Sigfrid Spielmann u. Frau Spende 200.—.

J. Weigert & Co., München
 Hans Sachsstr. 12 Telefon 23652
 Ab 25 Flaschen Lieferung frei ins Haus.

Ovofin-Eiweiß-Pulver.
 zum Schneefechlen, Glasieren us.w.
 Lactowerk, Hirschheim bei Worms.



JOS. BIERMAIER & SÖHNE
 Werkstatt für feine Herrenbekleidung nach Mass
 Anfertigung auch aus mitgebrachten Stoffen / Wenden, Ändern,
 Modernisieren usw. / Garantie für tadellos. Sitz b. maß. Preisen
 Gegr. 1890 / Baaderstr. 36/II lks. / Tel. 25 245.

HARDY & CO.
 G . M . B . H
 Kommandit-Gesellschaft
MÜNCHEN
 Brienerstrasse 56

Telegramm-Adresse:
 HARDYBANK MÜNCHEN
 Telefon 26721

Erlidigung aller bankmässig. Geschäfte

Flaschen
 kauft jedes Quantum
 „höchste Preise“
Gebr. Albrecht
 Schleissheimerstr. 44
 Telefon 52774

**Dissertationen
 Werke
 Zeitschriften**
 in Hand- u. Maschinen-
 säch liefert rasch u. billig

**Buchdruckerei
 B. Heller,**
 München Herzog-Magstr. 4

Vorzügliche Küche / Bestgepflegte Weine / Mäßige Preise.

Weinrestaurant Damböck
 Vornehme Gaststätte
 Barerstraße 55 Telefon 28316
 Vorzügliche Küche / Bestgepflegte Weine
 Täglich Künstlerkonzerte

Hoffmanns Hotel Falk, Norderney
 Altrenommiertes Haus / Streng rituell

Seit dem 15. Juni ist in
BAD WÖRISHOFEN
 mein Speischaus eröffnet!
 כשר
 Hochachtungsvoll Frau Rosa Kasriels, Waldstr. 6

**KEIN TISCH
 OHNE**



**MÜNCHENER
 LÖWENBRÄU**

**Kostüm-Stickerelen, Plissé
 Hohlsaum, Knöpfe**
FRANZ GRUBER, MÜNCHEN
 Burgstraße 16/III / Telefon 22975

Abend-Konzert

Raum für den Abonnenten
des „Jüdischen Echo“

IDA BERGER

Glückstraße 9

Damenhüte in eleganter
Ausführung

Umarbeiten und Umfassonieren bei billiger Berechnung

Kaffee
frisch gebrannt
Solange Vorrat.
Pfund
Mk. 99.50

Lebensmittelhaus OSWALD
Blumenstr. 17, Ecke Theklastr. / Telefon 25351

In unseren großen

Spezial - Abteilungen

unterhalten wir stets eine
reiche Auswahl preiswerter
Gebrauchs- u. Luxusartikel
zu vorteilhaftem Einkauf

Hermann Tietz
München

Möbel- u. Raumkunst Rosipalhaus

MünchenerAusstattungshaus fürWohnbedarf Rosenstr.3
Frei zugängliche Ausstellung „Das behagliche Heim“

Die
Münchener Zeitung
mit der Wochenschrift „DIE PROPYLÄEN“
empfiehlt sich für alle Familien-
und Geschäfts-Anzeigen
Tägliche Auflage über 100 000 Exemplare.
Größte Platzverbreitung.
Haupt-Expedition: Bayerstraße 57-59. Fernsprecher: 50501-50509.

WO?
ist
JOSEPH DUSCHL
der die allerhöchsten Preise für sämtliche
Papiere, Lumpen, Flaschen, weiße Glas-
scherben, Alteisen, Metalle
zahlt?
DACHAUERSTRASSE 21/0
2. Hof Apollo-Theater  Telephon-Ruf 55236

Gegründet 1851

Stammsitz Berlin



**Disconto-
Gesellschaft**

Kapital und Reserven 1,2 Milliarden Mark

Filiale München, Promenadeplatz 7

Sorgfältige Erledigung aller bankmäßigen Geschäfte

Fernruf 28031

Postscheckkonto München 36600

Verantwortlich für die Redaktion: Karl Glaser, Nürnberg, für den Anzeigenteil: H. W. Stöhr, München.
Druck und Verlag: B. Heller, Buchdruckerei, Herzog Maxstraße, München.